

Abreißkalender.

Jawohl, Gnädigste, es ist wahr. Wir haben uns eine französische Kanone ausgeben, um den erwarteten Prinzen einzuschließen. Es ist Munition für 208 Schuß mitgelommen, desgleichen die französische Bedienungsmannschaft. Unsere Soldaten

sind eingeübt und werden die Schüsse abgeben. Die Kanone wird auf dem „Geißknäppchen“ aufgestellt. Und die Regierung hat einen Preis ausgeschrieben für einen neuen Witz, den sie in Paris/Brüssel/oder Berlin/auf unsere Kanonen, unsere Flotte oder die sieben Gendarmenpferdesättel erfinden, die Staatsminister Thilges/Jelig einmal bei der Kammer angefordert hatte.

Warum wir eine fremde Kanone für dies nationale Ereignis brauchen?

Sehr einfach, Gnädigste. Unsere fünf alten Bronze-geschütze sind heute wie griesgrämige Greise, die nicht mehr in die Ferne wirken und sich darum an ihrer Umgebung schadlos halten. Sie sind gegen eventuelle Feinde ohnmächtig, aber es kann sein, daß sie beim nächsten Schuß den Kanonieren unter den Händen platzen und dann haben wir für einen lebendigen Prinzen gleich ein paar tote Soldaten. Um uns das zu ersparen, haben wir um Überlassung des französischen Geschützes gebeten.

Warum ich immer von einem Prinzen und nicht von der Möglichkeit rede, daß es auch eine Prinzessin sein kann?

Ja, Gnädigste, das ist doch im Grunde egal. Seit Frauen bei uns regieren und wählen dürfen, ist der politische Unterschied zwischen den Geschlechtern aufgehoben, und es ist ein Anachronismus, daß für einen Prinzen annähernd fünfmal öfter geschossen wird, als für eine Prinzessin. Dieser Baluta-Unterschied dürfte nicht bestehen. Gleiche Rechte, gleiche Schüsse. Nicht 101 für die Prinzessin, aber 21 für beide. Das wird langen.

Sie meinen, dann wüßte das Volk aber doch nicht, ob es ein Prinz oder eine Prinzessin geworden ist.

Dem wäre leicht abzuhelfen. Für die Prinzen würde immer auf dem Geißknäppchen geschossen, für die Prinzessinnen am entgegengesetzten Ende des Stadtgebietes, beispielsweise auf dem „Auebeberg“ über Elch-Dommeldingen.

Bei alledem, finde ich, hat man viel zu wenig Bedacht auf den Standpunkt der Kanone selbst genommen:

2299- 15.12.1922 Fr.

2291

J. Meuser muss können fürs Salutschießen

Diese 75-Millimeter-Kanone von Mex/ist kein Spielzeug und wahrscheinlich auch nicht funktionslos. Es ist hundert gegen eins zu wetten, daß sie im Krieg mit dabei war, daß sie Feinde zerschmetterte und zum siegreichen Ausgang des Feldzugs beigetragen hat. Und nun sollen ihre Schüsse eine bloße Zeremonie bedeuten, sie soll etwas werden, wie eine nikotinfreie Zigarre oder ein alkoholfreier Bургunder, ein Eunuch sozusagen unter den wehrhaften Kameraden. Was würde ein Generalfeldmarschall und Schlachtenlenker empfinden, wenn er zum Kindermädchen degradiert würde! Und Sie selbst, Gnädigste, wenn Sie eine Kanone wären, würden Sie es nicht als capitis diminutio empfinden, wenn Sie statt einer Granate im Wert von 150 Franken pöblich nur Papierstöpfe! verfeuern dürften!

Also wie gesagt, dieses 75er Geschütz wird sich künftig bei seiner Batterie nicht mehr sehen lassen dürfen. Man wird es verulken, wie die bösen Buben einen ~~Gesund~~, dem die Zähne ausgebrochen sind und der sie nicht mehr helfen kann.

Das Beste wird also sein, wir behalten die unglückliche Geburtstagskanone gleich hier und kaufen uns eine für das andere Geschlecht dazu, so sind wir für alle Eventualitäten gerüstet und niemand wird mehr unsere nationale Souveränität in Frage stellen, weil wir uns vom Ausland die Kanonen fürs Salutschließen borgen müssen.

Und zum Schluß, Gnädigste, wollen wir die Hoffnung aussprechen, daß niemals von dem quindösen

Weißknäppchen, auf dem im August 1914 die Deutschen von Longwy/her ihren Feind erwarteten, etwas anderes aus einem Kanonenrohr herauszukommen braucht, als die Papierstöpfe!, die beim Geburtstags-schießen für unser Fürstenhaus den Knall herstellen und niemand wehe tun.

Vendredi 15.12.1922